

## Inklusionsspezifische Dokumentation der weltwärts-Partnerkonferenzen 2017

“The ability of the volunteer matters!”

(Zitat einer Teilnehmerin der Partnerkonferenz Georgien)



Das folgende Dokument ist als Ergänzung zu den jeweiligen Dokumentationen der vier weltwärts-Partnerkonferenzen im Jahr 2017 zu verstehen. Es summiert die inklusionsspezifischen Erkenntnisse, Wünsche und Empfehlungen der insgesamt ca. 220 Teilnehmenden der weltwärts-Partnerkonferenzen im Jahr 2017 aus Sicht des Kompetenzzentrums für Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung (*bezev*).

Essen, Januar 2018

### Überblick: Inklusion auf den weltwärts-Partnerkonferenzen 2017

Ort	Zeitraum	Ausrichtende Organisation	Teilnehmende Länder	Anzahl Teilnehmende
Kenia	20.- 23.04. 2017	Children's Hope Home e.V.	Kenia, Tansania, Uganda, Ruanda, Deutschland	64
Chile	24.- 28.04. 2017	Mission EineWelt	Argentinien, Chile, Paraguay, Uruguay, Deutschland	48
Indien	18.- 21.09. 2017	Deutsch-Indische Zusammenarbeit e.V. + DRK in Hessen – Volunta und bezev	Indien, Kambodscha, China, Thailand, Philippinen, Deutschland	67
Georgien	10.- 14.10. 2017	Brot für die Welt	Georgien, Tadschikistan, Kirgisistan, Moldavien, Ukraine, Armenien, Kasachstan, Deutschland	37

### Inklusion als PSA-Thema auf den Partnerkonferenzen

Auf allen vier Partnerkonferenzen wurde das Thema Inklusion und insbesondere die Strategie zur Diversifizierung der Zielgruppen des weltwärts- Programm (als PSA-Thema des Jahres 2017) vorgestellt.

Häufig war den anwesenden Teilnehmenden (auch den deutschen VertreterInnen) die Arbeit der Kompetenzzentren zu Inklusion im weltwärts- Programm nicht bekannt; das Thema Inklusion wurde aber sehr wohlwollend und anerkend aufgenommen.

Die ausführlichen Diskussionsergebnisse können in den jeweiligen Dokumentationen der Partnerkonferenzen nachgelesen werden. Im Folgenden werden die besonders häufig diskutierten Ergebnisse dargestellt. Diese Version liegt vier-sprachig vor. In einer separaten Langversion für das weltwärts-Programm werden zudem sich aus den Konferenzen ergebende Empfehlungen zum Thema Inklusion im weltwärts-Programm formuliert. Die Empfehlungen liegen auf Deutsch vor.

### **Definitionen: Inklusion und Behinderung/ Beeinträchtigung**

Die Zusammenfassung der Themen Beeinträchtigung/ Behinderung, Berufsausbildung und Migrationshintergrund unter dem Begriff der Inklusion und die damit einhergehende Unterteilung in die (mittlerweile) drei Kompetenzzentren, war für die Partnerorganisationen im ersten Moment schwer nachvollziehbar.

Zudem wurde eine Erweiterung der Inklusionsdefinition im weltwärts- Programm angeregt, die nicht nur die drei Fokusgruppen „Freiwillige mit Beeinträchtigung/ Behinderung, Berufsausbildung und Migrationshintergrund“ umfasst. Es sollte nach Meinung einiger Teilnehmenden eine Formulierung gewählt werden, die allgemein „junge Menschen mit geringeren Chancen“ umfasst.

Auf der Partnerkonferenz in Kenia wurde außerdem der Aspekt der Inklusion von ethnischen Gruppen/Minderheiten angesprochen, da dieser den Teilnehmenden insbesondere im Hinblick auf die Süd-Nord-Komponente wichtig erschien. Daraus ergibt sich die Anforderung an das weltwärts- Programm das Thema Inklusion auch in der Süd-Nord-Komponente mitzudenken und das Begriffsverständnis von Inklusion gegebenenfalls zu erweitern.

Die Definition bzw. Auslegung der Begriffe „Beeinträchtigung/ Behinderung“ und die damit einhergehende Inklusionspraxis im weltwärts- Programm wird von den Partnerorganisationen gelobt. Gleichzeitig wurde insbesondere in Chile, Kenia und Indien die Begriffswahl sehr kritisch diskutiert. Die übersetzten Begriffe von Beeinträchtigung/ Behinderung ins Englische und Spanische beispielsweise lässt keinerlei Rückschluss auf die soziale Grundhaltung und die fortschrittliche Definition von Behinderung/ Beeinträchtigung zu, die das Programm tatsächlich hat. Im Fokus der Begriffe Übersetzungen ist das Defizit einer Person und kein Blick auf zu Behinderung führende Barrieren. Obwohl den Partnerorganisationen bewusst ist, dass es sich hier um die laut UN-Konvention offiziell anerkannten Begrifflichkeiten handelt, wird eine andere Begriffswahl für die Zielgruppenansprache und Öffentlichkeitsarbeit gewünscht. Hinzu kommt, dass die begrifflichen Unterschiede zwischen Beeinträchtigung und Behinderung, sowie die damit verbundenen Definitionen des weltwärts- Programms (auch bei einer veränderten Wortwahl in der Übersetzung) immer erklärt werden sollten, da in vielen Ländern bzw. Partnerorganisationen die Unterschiede, so wie in der UN-Konvention und im weltwärts- Programm vorgenommen, nicht bekannt sind.

### **Erfahrungen mit und Offenheit für Inklusion in Freiwilligendiensten**

Auf den vier Partnerkonferenzen wurden zahlreiche Best-Practice-Beispiele von den Teilnehmenden zur Inklusion von Freiwilligen mit Beeinträchtigung/Behinderung, mit Berufsausbildung und Migrationshintergrund im weltwärts- Programm genannt.

Die Aufnahme von Freiwilligen mit Berufsausbildung und Migrationshintergrund wurde auf den Konferenzen grundsätzlich als unproblematisch gesehen. Insbesondere wurde deutlich, dass sich viele Partnerorganisationen Freiwillige mit Berufsausbildung explizit wünschen.

Die Erfahrungen der Partnerorganisationen mit der Entsendung und Aufnahme von Freiwilligen mit Beeinträchtigung/ Behinderung erstrecken sich über ganz unterschiedliche Bedarfe, z.B. im Bereich Körper/ Motorik, Sehen, Hören, Psyche und Medizinisches. Den medizinischen Unterstützungsbedarfen wird häufig von Seiten der Partnerorganisationen schon recht selbstverständlich nachgekommen – vor allem Diabetes und Rheuma wurden als häufige Beispiele genannt. Auch daraus ergab sich eine grundsätzlich sehr positive Einstellung der Teilnehmenden zum Thema Inklusion.

Es wurde in diesem Kontext insbesondere die Bedeutung der guten Zusammenarbeit und Kommunikation mit der kooperierenden Organisation in Deutschland betont. Sei die Kommunikation zwischen Freiwilligen, Entsende- und Aufnahmeorganisation offen und ehrlich, könnten für Mehrbedarfe der Freiwilligen meist Lösungen gefunden werden.

Vorbehalte der Teilnehmenden gegenüber der Inklusion von Freiwilligen mit Beeinträchtigung/ Behinderung gibt es vor allem in Bezug auf die lokale Infrastruktur, insbesondere der Verkehrssituation, und der Sprache.

Ein Bereich, dem viel Vorbehalt und Skepsis entgegengebracht wurde, ist der psychische. In diesem Zusammenhang wurde in Georgien, Kenia und Chile (von Einzelpersonen) auf eine fachärztliche Konsultation verwiesen, die eine solche Entscheidung unterstützen kann.

### **Mehrkostenregelung**

Die Möglichkeit, Inklusionskosten als Mehrbedarfe der Freiwilligen im weltwärts- Programm abzurechnen, wurde von allen Teilnehmenden auf den Konferenzen gelobt. Die Mehrkostenregelung war weder den Partnerorganisationen, noch manchen EG- und EO-Vertretenden bekannt.

### **Süd-Nord-Komponente**

Es wurde zudem gelobt, dass Inklusion auch schon vereinzelt in der Süd-Nord-Komponente mitgedacht wird und die Empfehlung ausgesprochen diese sollte zukünftig stärker in den Fokus der inklusiven Arbeit im weltwärts- Programm gerückt werden. Interessierte Organisationen sollten dabei unterstützt werden, in Zukunft auch in der Süd-Nord-Komponente des Programms inklusiv zu arbeiten.

### **Fazit**

Die Tatsache, dass das weltwärts- Programm inklusiver werden möchte, war unter den Partnerorganisationen kaum bekannt, wurde aber stark begrüßt. Unter den Teilnehmenden lagen bereits positive Vorerfahrungen mit inklusivem Arbeiten vor. Der Wunsch, sich über das Thema Inklusion auf den Partnerkonferenzen auszutauschen, war von allen Seiten sehr groß. Die Teilnahme an den Workshop- Phasen und anschließenden Diskussionen war rege. Die starke Bereitschaft, Freiwillige der bislang unterrepräsentierten Gruppen aufzunehmen, wurde deutlich. Auch wurde der Wunsch betont, dass die Süd-Nord inklusiv gestaltet wird.

### **Direkte Wirkungen nach den Konferenzen**

Im Anschluss an die Konferenzen gab es einige Anfragen von Partnerorganisationen an bezev, die sich nun Freiwillige mit Beeinträchtigung/ Behinderung wünschen oder Teil des Netzwerks zum inklusiven Auslandsengagement werden wollen. Eine Reihe an Organisationen hatten direkt im Anschluss an die Konferenzen diesen Wunsch und ihre Offenheit auch an ihre deutschen Partner kommuniziert, waren dort aber nicht immer auf offene Ohren gestoßen. Es entstand als Ergebnis dazu beispielsweise nach der Konferenz in Kenia ein offizielles Schreiben an das weltwärts- Programm mit der Interessensbekundung von sechs Organisation aus Uganda, welches bezev bereits an das weltwärts- Programm weiterleitet.

Im Anschluss an die PO-Konferenzen erreichten bezev zudem ca. 5 Beratungsanfragen für Süd-Nord-Freiwillige mit Beeinträchtigung/ Behinderung aufgrund der Teilnahme von Kompetenzzentren-Vertretenden auf den Konferenzen (direkte Erhöhung der Bewerbungen von Süd-Nord-Freiwilligen mit Beeinträchtigung/ Behinderung).

### **Kontakt**

Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V.  
Altenessener Str. 394-398  
45329 Essen  
Ansprechpersonen: Rebecca Daniel und Franziska Koch  
Tel.: 0201 – 29 44 12 23  
Email: [daniel@bezev.de](mailto:daniel@bezev.de) und [koch@bezev.de](mailto:koch@bezev.de)